



Von der magischen Pädagogik bis zur resSourciven Pädagogik

Vergleich der vier agogischen Linien: magisch - traditionell - humanistisch - resSourciv

Von DrDr. Johannes Gasser

| | |
|--|---------------------------|
| 1. Die Magische Linie | 2 |
| 2. Traditionelle Pädagogik | 6 |
| 1) Platz für traditionelle Pädagogik | 6 |
| 2) Verbreitung | 7 |
| 3. Was ist die ResSourcive Pädagogik im Gegensatz zur traditionellen Pädagogik? | 8 |
| 4. Humanistische Pädagogik | 9 |
| 1) Würde | 10 |
| 2) Neue Rollen von Lehrer und Schüler, Eltern und Kinder | 10 |
| 5. ResSourcive Pädagogik | 12 |
| 1) Ohne Macht und Gewalt | 12 |
| 2) Sanftheit | 14 |
| 3) Nach-Humanismus | 16 |
| 4) Das Bewusstsein erhält zentrale Stellung | 16 |
| 5) Der Faktor Energie rückt ins Zentrum - vitale Energie | 17 |
| 6) Autorität oder Anti-Autorität - das ist keine Frage | 20 |
| 7) Züge statt Werte | 21 |
| 8) Mehr als ich bin: vom Subjekt zum Trajekt | 22 |

Text zum Vergleich der vier agogischen Linien: magisch - traditionell - humanistisch - resSourciv

Vorbemerkung: der Ausdruck *resSourciv* bezeichnet die existentialen Ressourcen. Diese sind von ganz anderer Art, als die Nutzressourcen (Kapital, Bodenschätze, Natur, Gedächtnis, Bücher). Das grosse *S* in *resSourciv* zeigt an, dass es sich um Quellen (= französisch *source*) handelt. Diese sind immer und immer wieder (= re...) verfügbar und verlieren keine Kraft, wenn sie genutzt werden. Indem sie ununterbrochen im kleinen fliessen (kleine Buchstaben *res_sourciv*), transportieren sie das Grosse (Grossbuchstabe *S*). Beispiele sind: Liebe, Geborgenheit, Geschenke, Freundschaft, Zuvorkommenheit, Vorderlist, der geheime Schatz des eigenen Namens, kraftvolles Trajekt statt Ich-zentriertes Subjekt.

Dieser Text weist darauf hin, dass im angebrochenen neuen Zeitalter auch die Erziehungspraxis neue, ergänzende Formen braucht. Keine der vier pädagogischen Linien, - magisch, traditionell, humanistisch oder resSourciv -, ist abartig oder unnütz. Jede hat ihren Platz, dort wo sie die passende Führung bieten kann. Die neue Zeit mit einer neuen Form von Bewusstsein (man mag dies die *Bewusstheit* nennen oder das *transpersonale Bewusstsein* oder *spirituelles Bewusstsein* oder *anderes Bewusstsein* oder einen anderen Begriff verwenden), ruft nach neuen, zusätzlichen Formen der pädagogischen Angebote. Damit verbunden ist ein neuer Begriff der Subjektivität, das Trajekt.

1. Die Magische Linie

Der Begriff *magisch* bezeichnet keine überholte Periode der Menschheitsentwicklung, sondern eine Haltung der Lebensführung.

Magisch meint:

- es gibt Kräfte, die An-sich wirken. Das heisst, sie sind nicht vom Wohlwollen oder von der Macht der Menschen abhängig. Wohl aber der Mensch von ihnen.
man kann sich ihnen beugen oder sie verweigern. Wenn man sie verweigert, stellt sich Misserfolg ein.
- es geht darum, sich in ihren Dienst zu stellen. Dann kann man sie nutzen. Der

Nutzen aber ist immer riskant, weil man die Hintergründe der Kräfte nicht beherrscht. Deshalb ist Demut angesagt.

- solche An-sich-wirkende Kräfte sind die Gewalten der Natur, Geistwesen, göttliche Wesenheiten, Naturgeister (s. etwa Findhorn). Zu den An-sich-wirkenden Kräften gehören auch die Naturgesetze, die Entropie, logisch-korrekte Methoden sowie auch Maschinen, die selbstgesteuert ablaufen (Roboter). Auch die mathematische, formalisierte Logik hat den Anspruch in sich kohärent und absolut gültig zu sein, oder wie Galileo Galilei schon 1623 sagte: *Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben*

1) Verbreitung des magischen Denkens

- a. Im religiösen Bereich bildete die Macht und der Einfluss der Götter jene An-sich-Kräfte, die man mit Ritualen zu beschwören hoffte. Die Überzeugung dahinter war (und ist), dass die guten Götter den Überblick über alles haben, und letztlich die Geschicke der Welt in eine gute Richtung lenken. Deshalb galt es (und gilt immer noch), sich auf ihre Seite zu stellen (Gehorsam im Christentum). Wenn die Vorstellung war, dass die Götter beeinflusst werden können, dann galt es sich ihre Gunst zu versichern (Allianzen mit den Göttern wie Zeus und Hera). Im christlichen Bereich ist der magische Gedanke in der Erlöser-Philosophie vertreten: da wir Menschen unfähig sind, sündhaft und verdorben, und weil wir selber die Fähigkeit, paradiesisch zu sein und zu handeln, verloren haben, braucht es einen Erlöser aus der transzendenten Welt, der uns mit seiner Kraft erlösen wird. Die Voraussetzung besteht darin, dass wir uns an seine Seite stellen, das heisst an ihn glauben.
- b. Im wissenschaftlichen Bereich ist es die Unkenntnis der ganzen Zusammenhänge (Tschernobyl, Fukushima, Klimawandel, Globalisierung, Finanzkrise), die macht, dass wir hochtechnologisch agierende Menschen uns einem An-sich-Wirken ausgeliefert sehen. Nicht der Mensch erkennt das Ganze und steuert es. Es ist *die Natur*, oder *die Gesamtheit aller Wirkungen und Gesetze*, oder *die Evolution*. Ökonomisch gesprochen ist es das Vertrauen in *die ordnende Hand des Marktes*. Für die Bewältigung von Krisen oder Schwierigkeiten gilt heute weit verbreitet die technologische, aber magische

Meinung: %bessere Technologie wird es richten+. Nicht der Mensch muss sich ändern, sondern die Technologie wird, sobald sie etabliert ist, die Arbeit für uns tun. Dass wir Techno-Freaks daran festhalten und daran glauben, das ist magisches Denken.

- c. Im pädagogischen Bereich besteht die Magie darin, dass man glaubt, eine bestimmte Methode, eine bestimmte Haltung, eine konkrete Wertordnung könne %as+richten. Die Methode %Zucker und Peitsche+, %Belohnung und Strafe+ist mit einem magischen Glauben verbunden. Diese glaubende Bindung besteht in der offenen oder heimlichen Überzeugung, die Zucker-Peitsche-Methode könne aus dem ungehobelten, noch-nicht-geformten jungen Menschen einen geraden, richtigen und ehrlichen Menschen machen. Diese Überzeugung ist deshalb magisch, weil sie eine Bindung an die An-sich-Kräfte der Zucker-Peitsche-Methode ist. Es ist der magische Gedanke, dass das Gute an dieser Methode von selbst das gute Ganze hervorbringe von Erziehung und Entwicklung, von Anpassung und Selbstfindung. Es ist der Glaube daran, dass die Zucker-Peitsche-Methoden es %schon richten+werde, so dass alles gut komme. Tatsächlich ist es so, dass durch diese Methode zwar die Menschen sich verändern und ihr Verhalten anpassen, aber es wird dabei nichts Gesundes zustande gebracht. Das Gute wird verdreht, versteckt, delegiert und kompensiert (vgl. Film: King's Speech über den Stotter-König George VI., in England).
- d. In der humanistischen Auffassung findet sich das Magische in der Überzeugung, dass die Zentrierung auf die Person sozusagen automatisch zur Ganzheit führe. Wer sich selbst ist, so die Auffassung, könne auch seine eigenen Schatten integrieren, die Fremdheiten respektieren, und er könne die Andersartigkeit der Anderen gerecht behandeln.

2) Das Magische hilft Überzeugungen mit allgemeiner Gültigkeit zu verbinden

- a. Das magische Moment wird auch benutzt um eine Grundüberzeugung des humanistischen Verständnisses durchzusetzen. Diese Überzeugung besteht

darin, blosse Geschwisterlichkeit die Aufgabe von Vater und Mutter ersetzen könnten. Es heisst seit der Aufklärung, also seit mehr als 200 Jahre, dass alle Menschen Brüder und Schwestern sein sollen, und dass dann Frieden und Einheit bei den Menschen einkehren würden. Doch Bruder und Schwester sind Familienbegriffe, und ohne Vater und Mutter sowie direkte oder indirekte Kinder gibt es keine Geschwister. Die Zentrierung auf die isolierte Geschwisterlichkeit glaubt, dass brüderlich und schwesterlich zu handeln für die Einigung der Menschen untereinander genüge. Das ist genealogisch, sozial und kulturell gesehen ziemlich irrig. In jenem Umfeld des 17. und 18. Jahrhunderts, wo immer noch patriarchale Vater-Dominanz herrschte und die Staatsoberhäupter ihre Mitbürger als Untertanen behandelten, war der Gedanken von reiner Geschwisterlichkeit das verständliche und nötige Gegengewicht gegen die Dominanz des von-oben-herab. Als Leitlinie für die Zukunft ist diese isolierte Sicht der Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit jedoch eine Illusion. Es ist ein magischer, aber illusorischer Glaube, genau so wie der Glaube an die griechische Wirtschaftsgottheit Merkur, die für das Wohlergehen des Marktes sorgen sollte. Ohne Zutun des Menschen gibt es keinen Markt, auch nicht jenen von den Göttern gelenkte. Und so ergeht es auch der Geschwisterlichkeit. Ohne Väterlichkeit und Mütterlichkeit, ohne Vater und Mutter, ohne ihr souveränes Engagement und ihre souveräne generative Position, gibt es in 99 Jahren keine Geschwister mehr, weder biologisch noch kulturell. Es gibt dann auch keinen Lebensstandard mehr und keine generative Folge. Denn Geschwisterlichkeit ist ein Drittel der Vereinigung aller Menschen. Der zweite Drittel ist die Elterlichkeit, und der dritte Drittel besteht in der Erziehung und Lebensbildung der Kinderlichkeit.

- b. In der resSourciven Pädagogik hat die Magie die Aufgabe, den Weg zu zeigen, wie die integrierende und heilende Kraft des Flow aktiviert werden kann. Magie wird dabei zum Mythos. Mythos ist in dieser Bedeutung keine märchenhafte, allegorische Erzählung, sondern die Kraft, durch das sanfte Flüstern den vitalen Ursprung der Macht so zu lenken, dass die Machtkräfte des Lebens, Denkens und Handelns sich förderlich einsetzen. Mythos ist die Fähigkeit in Konsonanz mit dem eigentlichen Anliegen des Lebens zu treten.

Mythos heisst, etwas Grosses in Bewegung bringen, ohne dass man über Macht verfügt. Das ist, pädagogisch gesprochen, die Aufgabe des Meisterflüsterers. Was Monty Roberts, der Pferdeflüsterer, mit seiner Equus-Sprache für die Pferde tut, das tut die resSourcive Pädagogik für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, welche Transformation, Schulung und Bildung suchen. Die Leistung der resSourciven Pädagogik besteht darin, die Mächtigkeit des Meisterflüsterens, dieser mythischen Magie, für den praktischen Alltag der Bildung, Schulung und Erziehung verfügbar zu machen.

- c. Magische Praktiken wurden und werden praktiziert von Schamanen und Naturreligionen. Die guten Schamanen haben Erfolg, die schlechten muss man leider oft in Kauf nehmen. Das ist bei Schamanen so, wie auch bei technischen Methodikern und den angewandten Mathematikern. Wer auf die gesicherte Methode vertraut und glaubt, dass die gehorsame Befolgung der Methode das gute Resultat bringt, praktiziert auch die magische Lebenshaltung. Wenn die Zahlenfachleute z.B. glauben, dass die Statistik, wenn man sie auf Atomkraftwerke anwendet, eine sichere Zukunft geben würde, so ist dies Denken zwar irrig aber magisch.

2. Traditionelle Pädagogik

Traditionelle Pädagogik findet Verbreitung in geschlossenen Gesellschaften, die durch Menschen geführt werden. Sie tritt auf, sobald der Mensch genügend Macht und Einfluss hat, sich gegen Aussen, also Gegen Natur, Wetter, Tiere einerseits und gegen gegnerische oder feindselige Stämme zu verteidigen. Traditionelle Pädagogik hat eine bestehende Identität zu verteidigen.

1) Platz für traditionelle Pädagogik

Sie findet ihren Platz in der Linie der patriarchalen Kulturen, denn diese Pädagogik ist hierarchisch, leistungszentriert, erfolgsorientiert und steuert das Eingreifen durch objektive Resultate und manifestes Verhalten.

Hierarchisch heisst: der Chef hat das Sagen, oder Vater oder Mutter entscheiden,

was mit dem Kind geschieht. Hierarchisch heisst auch, dass Institutionen bestehen, welche über andere Menschen bestimmen: der König, die Kirche, der Staat. Hierarchisch heisst auch, dass die Machthabenden über die Mittel der Gewalt und Disziplinierung verfügen. Hierarchisch im ökonomischen Sinne bedeutet Monopole aufstellen, Produktionsmittel besitzen, Vertriebswege kontrollieren und Werbung manipulieren. Zum traditionellen erzieherischen Repertoire gehören Lob und Tadel, Belohnung und Strafe, Versprechen und Drohung, Verfügungsgewalt und Unterwerfung.

Traditionelle Pädagogik geht von der Auffassung des menschlichen Wertes aus. Einerseits hat die Person einen so grossen Wert, wie die Abstammung einen Wert hat, aus der sie herkommt: Ist dein Vater adelig, bist du adelig, ist dein Vater ein Dieb, bist du verdächtig. Zweitens wird die Person nach dem bemessen, was sie objektiv tut. %Tust du Gutes, bist du gut - tust du Böses, bist du böse+. Dazu gehört ein Menschenbild, das den gesunden, leistungsfähigen Erwachsenen als den vollen Menschen darstellt, der sich in der Haushaltsführung, im Markt und Gesellschaftskämpfen bewährt. Kinder und Jugendliche sind in dieser Sicht noch-nicht-ganze Menschen. Sie werden erst volle Menschen, wenn sie all das gelernt haben, was zu den Erwachsenen gehört und sich so verhalten wie ihre Vorbilder, die Erwachsenen. Kriege sind im traditionellen Verständnis eine Notwendigkeit.

2) Verbreitung

Die Konzepte der Königreiche, des Papsttums und der patriarchalisch organisierten Familie profitieren vom traditionellen Weltbild. Die Etablierung und Rechtfertigung von Monopolen gehört in das traditionelle Verständnis ebenso wie der Kolonialismus und die Sklaverei. Religiöse Exklusivität, wie sie von den monotheistischen Religionen des Christentums, Judentums und Islams beansprucht wird, ebenso wie wirtschaftliche Kartelle und Monopole arbeiten nach diesem traditionellen Muster: möglichst viel Macht und Einfluss über möglichst viele mit möglichst wenigen teilen. Wo Macht zentral und von oben herab verwaltet wird, ist das Konzept der traditionellen Pädagogik willkommen. Der Monotheismus hat in der westlichen Kultur hierarchische Struktur angenommen und dieser monopolaren Gottheit wurde alle Macht und Gewalt zugeschrieben (väterlich, männlich, allmächtig, allwissend).

In der Bildungspädagogik zeigt sich die patriarchalische Tendenz dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen sich dem Konzept und der Macht der Erwachsenen anzupassen haben, dass sie als noch-nicht-ganz verstanden werden aber (wohlwollend) auf dem Wege sind. Mindestens so wichtig ist die Ausrichtung nach objektivem Erfolg, messbarer Leistung, und produktivem Resultat. Die traditionelle Pädagogik vereint das objektiv Richtige (die Methodik, die Sachlogik) mit der Aufnahmefähigkeit des Lernenden (Didaktik). Die traditionelle Pädagogik argumentiert mit der Tatsache, dass sich ohne Führung und Kommunikation kein Nachwuchs heranbilden lässt. Das ist zwar wahr, doch nur ein Teil der Wahrheit. Dass aber Führung und Kommunikation auch nicht hierarchisch geschehen kann, dazu braucht es ein anderes Führungsparadigma.

Für die Führung von Betrieben und Institutionen sind die traditionellen Rezepte sehr hilfreich für Motivation, angemessene Entlohnung und beidseitig adäquate Beurteilung (top-down und down-top). Das ist keine Frage. Die Frage aber ist, ob durch die weibliche Art zu führen - durch Gespräche und viel gleichgestellte Kommunikation -, nicht ebenso gute Resultate entstehen.

3. Was ist die ResSourcive Pädagogik im Gegensatz zur traditionellen Pädagogik?

Die ResSourcive Pädagogik ist keine Pädagogik, die sagt: Führung brauchen wir nicht mehr, oder die zielorientiertes und effizientes Arbeiten abschätzig behandelt. Aber resSourcive Pädagogik benutzt das, was in der traditionellen Pädagogik den Weg ausmacht, als Werkzeuge: Objektive Beurteilungen, das Messen an der konkreten Wirklichkeit, der Umgang mit Verdienst und Schaden ist solange ein Muss, wie wir in der konkreten Welt leben, die voll von Knappheit und Begrenzungen ist. In der ResSourciven Pädagogik liegt der Hauptfokus jedoch nicht auf der Sache oder den Leistungen und auch nicht auf der Verteilung der Macht und Gewalt, sondern auf etwas, das tiefer liegt. Der Hauptfokus richtet sich auf das, was die Grundstruktur der Sache und der Macht bestimmt oder verändert (die ResSourcivität), und das, was dem Detail Wirklichkeit verschafft (Flow). Vor allem aber schaut die ResSourcive Pädagogik darauf wer die Kosten einer Führungs- oder Kommunikationsstils trägt; der Führende, der (An)Geführte, die Firma, die Nachwelt,

die Natur, die Nachkommen? Vor allem achtet die ResSourcive Pädagogik darauf, wie denn die vitalen Energielinien verlaufen. An welcher Stelle wird pulsierendes Leben geschaffen? Wo wird Raubbau am Energiehaushalt der Betroffenen getrieben?

Zentral sind fünf Fragen: erstens die Frage von Macht und Gewalt (Ohn-Macht als Grossressource), zweitens die Frage, wie Einheit praktiziert wird. Wird Einheit als Monopol verstanden oder als Mannigfaltigkeit, etwa als Vorderlist, der es gelingt, mit einem Tun mannigfaltige Resultate zu setzen?

Drittens wird gesucht, wie das grössere Ganze, die grossen Erfolge, in die menschliche Welt integriert wird oder umgekehrt. Wird das Über-sich-hinauswachsen als Verzicht gesehen oder als Gewinn? Der resSourcive Ansatz zeigt, wie es geht, über sich hinauszuwachsen, ohne dies auf immanente und ohne es auf transzendente Weise zu tun.

Viertens gehört die Frage, wie vitale Energie dynamisiert und nicht blockiert wird, zu den zentralen Anliegen des resSourciven Vorgehens.

Fünftens schliesslich werden ganz konkrete und direkt erfahrbare Wege aufgezeigt, wie diese Fragen einer praktischen und förderlichen Lösung zugeführt werden können, etwa durch die Praktiken der Tonagogik und des Flow-Flüsterers. Doch im historischen Ablauf ergab es sich, dass der Fortschritt von der traditionellen weiter zur ResSourciven Pädagogik über die humanistische Pädagogik führte.

4. Humanistische Pädagogik

Die humanistische Pädagogik unterscheidet sich markant von der traditionellen. Bei ihr haben nicht die übermächtigen Kräfte der Natur oder der kosmischen Gewalten das Sagen, wie beim magischen Leitbild. Auch steht nicht die objektive Leistung oder die Einpassung in Macht-, Leistungs- und Gesellschaftssysteme im Zentrum, wie in der traditionellen Linie. Der Hauptfokus liegt, wie der Name ~~hu~~manistisch+sagt, beim Menschen selbst, bei der Person, die mit einer einzigartigen Würde ausgestattet ist. Das Individuum und die Gemeinschaft der Menschen steht im Zentrum, zusammen mit den verschiedenen Kulturen und Religionen. Das humanistische Anliegen, die Menschen aller Regionen, Traditionen und Ethnien als gleichwertig zu behandeln, ist ein Vorläufer der modernen wirtschaftlich-technologi-

schen Globalisierung. *Alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt. Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuss der ganzen
Welt!* hatte Schiller 1785 in seiner Ode an die Freude geschrieben. Beethoven
setzte im grossen Chor seiner 9. Symphonie diesem neuen Denken ein Denkmal.

1) Würde

Das Prinzip, dass es die objektiven Werte sind (wie in der traditionellen Pädagogik),
die zählen, wird in der humanistischen Pädagogik ersetzt durch das Prinzip der
Würde. Würde ist dem Menschen eigen, unabhängig von seinen Leistungen,
seinem Alter, seinem Stand oder seinen Fähigkeiten. Im Zentrum steht die Entfal-
tung der Person, ihr Rhythmus und ihr eigener Weg. Die Verwirklichung ihrer
individuellen Potentiale bildet das Hauptanliegen. Kreativität, Mitgefühl und Selbst-
verwirklichung sind die Kernpunkte. Lehre und Ausbildung haben darauf Rücksicht
zu nehmen, weil - gemäss der humanistischen Überzeugung - nur das wirklich
gelernt werden kann, was aus der eigenen inneren Erleben mit getragen ist. Alles
andere ist *auswendiges Gedächtnislernen*, nicht aber ein inneres Verstehen. *Dein*
Verstand ist kein Gefäss, dem man Wissen eintrichtern muss, sondern Dein
grösstes Potential, also nutze ihn, sagt die humanistische Pädagogik ganz im
Sinne von Kant.

Solidarität ist gefragt, Menschenrechte und Empathie. Es geht darum, keine
Grausamkeiten mehr zuzulassen, egal aus welcher Rechtfertigung sie stammen,
weder die Grausamkeiten der Kriege noch das Brechen des Willens.

Das ist eine radikale Umkehrung der Bewertung von Kindern, von SchülerInnen
Jugendlichen und von sich-entwickelnden Erwachsenen. Nicht die objektive
Leistung ist das erste Mass, sondern die Entfaltung der Ganzheit als Person. Nicht
der Sacherfolg ist schliesslich das Mass aller Dinge, sondern die Bindung des
Menschen an sein eigenes Wesen und an seine Mitmenschen.

2) Neue Rollen von Lehrer und Schüler, Eltern und Kinder

Lehrer und Eltern erhalten eine neue Rolle. Sie sind nicht mehr die Experten und
die Wissenden von-oben-herab. Sie werden zu Coaches und Begleitern, zu
Trainern und Ratgeber. Man nennt die Lehrenden dann *Lehrpersonen*, die *Lernper-*

sonen in ihrem Lernprozess unterstützen. Aus dem autoritären Lehrer, der den Unmündigen etwas beibringt, wird eine Lern*begleiter*. Analog dazu geben die Eltern ihre dominierende Stellung auf. Zwar liefern sie immer noch Infrastruktur für die Entwicklung ihrer Kinder, doch nehmen sie die Kinder auf gleicher Augenhöhe wahr und suchen ihnen die erfahrenen und betreuenden Kumpel zu sein, wie es die Zeit der 68er forderte.

Die humanistische Pädagogik hat viele Ausformungen gefunden. Maria Montessori (1870-1952) fand es wichtig, den Kindern Schul- und Lernmaterial zur Verfügung zu stellen, das attraktiv gestaltet ist, und dadurch von selbst die Kinder anspricht. Statt die Zahlenfolgen des Einmaleins zu büffeln ging es ihr darum, Zahlen und ihre Verhältnisse durch greif- und sichtbare Formen erlebbar zu machen. Zehner bilden eine Reihe, Hunderter eine Fläche und Tausender einen Würfel. Das ist hautnahes Erfahren und der kindlichen Aufnahmefähigkeit angepasst. Die gestaltete Umgebung ist die Weiterführung dieses Gedankens. Wenn die Umgebung attraktiv ausgestattet ist, sucht die Lern- und Wissensbegierde von selbst nach Wegen und Lösungen.

Das Summerhill Projekt, 1921 von A. S. Neill gegründet, setzt auf die Lust der Kinder, selbst zu bestimmen, wo es langgeht. Hinter diesem Konzept steht die Überzeugung, dass Kinder in der Gemeinschaft durch Selbstregulation lernen, was angemessen und was abwegig ist. So entstehen Regeln nicht von oben herab, sondern aus der mitmenschlichen Auseinandersetzung von gleich zu gleich.

Rudolf Steiner (1861-1925) seinerseits zeigte auf, wie der Mensch eigentlich ein musikalisches Wesen ist. Er schlug vor, das, was durch Singen, Tanzen und die schönen Künste dem Menschen gegeben wird, einzusetzen für alles übrige Lernen. Stoff lernt sich besser, wenn die Basis-Bereitschaft und die Übereinstimmung mit sich selbst vorhanden ist. Stimmigkeit wird aber nicht durch Befehle oder Forderungen erreicht, sondern die Beschäftigung mit musischen Fertigkeiten.

Der Franzose Célestin Freinet (1896 -1966) nutzt die Herstellung von handwerklichen Produkten als Leitmotiv. Beim Drucken einer Zeitung wird von selbst klar,

was es alles braucht, um ein gutes Resultat herzustellen: Recherchen, Verfassen von Texten, Sprachbeherrschung; dann aber auch Bedienung der Druckmaschine, Beschaffung von Papier und alle anderen ökonomischen Faktoren. Fachwissen, methodische Fertigkeiten und gemeinschaftliche Regeln werden so auf der handgreiflichen Ebene erfahrbar.

Hugo Kükelhaus (1900 - 1984) wurde vor allem durch sein Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne bekannt. Er zeigte auf, dass eine möglichst hohe Allsinnlichkeit sich nicht nur auf die kognitive oder emotionale Intelligenz auswirkt, sondern auf die Entwicklung aller Fähigkeiten, seien sie sozialer oder kreativer Art. Er stellte mit Liebe und Leidenschaft verschiedenste Spiele und Räume zur Verfügung, wo Balancieren, Jonglieren, Arbeit mit Tönen, Gesten, Schaukeln und vieles mehr den Kindern und Jugendlichen helfen, die Gesetze und Wahrheiten der Welt zu entdecken. Das Abstrakte wird aus dem konkret Sinnlichen erworben, das Denken aus dem Erleben.

Die humanistische Pädagogik, die frühe Impulse von Rousseau und Pestalozzi bekam, erhielt durch die Reformpädagogik Ende des 19. Jahrhunderts grossen Schub und verbreitete sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts grossräumig. Die Abschaffung der Sklaverei, das Stimmrecht für alle Frauen, die berufliche und rechtliche Gleichstellung der Frauen, das Verbot der Prügelstrafen, die Abschaffung von Todesstrafen, waren riesige menschliche, gemeinschaftliche und politische Erfolge des humanistischen Denkens.

5. ResSourcive Pädagogik

Wir sind heute im Jahre 2011/12 mitten im Beginn einer neuen Zeit angelangt. Ein klarer erster Markierpunkt dieses neuen Zeitalters ist der Fall der Berliner Mauer 1989, ohne einen Gewehrschuss und ohne Bomben. Die Wucht der Sanftheit ist offensichtlich stärker als Macht und Gewalt. Wann hat dies begonnen?

1) Ohne Macht und Gewalt

Mahatma Gandhi (1869-1948) war einer der ersten Protagonisten der modernen Zeit, der zeigte, dass Gewaltlosigkeit stärker ist als die Heere und Marktmonopole

des britischen Empires. Er führte, zusammen mit Freunden wie Nehru, durch seinen gewaltlosen aber kämpferischen Widerstand, Indien zur Unabhängigkeit. Der Humanismus hat das Problem der Macht und der Gewalt nicht gelöst, sondern ausgelagert. Die Demokratie, eine humanistische Erfindung, die auf der Gleichheit der Menschen beruht, bestätigt, dass es Gewalt braucht. Der Unterschied zur traditionellen Auffassung aber liegt darin, dass die Gewalt allen Mitgliedern des Souveräns, das heisst dem ganzen Volk (aber nicht den Ausländern) gehören sollen. Es ist das Volk, von dem alle Legitimation zu Gewalt und Herrschaft ausgeht. Dementsprechend kann das Volk die Ausübung der Gewalt an Institutionen delegieren, die es als Souverän benennt und wählt. Gewalt wird in Demokratien zentralisiert und monopolisiert. Noch gibt es keine politisch-staatliche Demokratie, die ohne Gewaltinstanz funktioniert.

Der Mauerfall 1989 war ein historischer Erstfall. Im Jahre 2011 hat Gewaltlosigkeit bereits Seriencharakter erreicht. Im Februar 2011 stürzt das Volk sowohl in Tunesien wie in Ägypten ihre Diktatoren mit friedlichen Mitteln. In den Befreiungsanstrengungen von Libyen und Syrien ist jedoch immer noch Gewalt notwendig. Palästina (Gazastreifen und Westjordanien) wartet auf seine Stunde.

Viele andere Formen der sanften Verschwörung (Ferguson, 1997) erlangen immer mehr Wirksamkeit (ATTAC, NGOs, Médecin sans frontières, Bürgerbewegungen, Sit-Ins, GreenPeace, WWF, Mountain Wilderness, Gegenbewegungen gegen G8 und für soziale und naturverträgliche Globalisierung). Dass Gewaltherrscher gewaltfreie Gedenkmärsche als Terrorismus apostrophieren zeigt, wie sehr die Gewalt sich fürchten muss vor der Sanftheit. Stéphane Hessel, geboren 1917, in Buchenwald und Dora inhaftierter Jude und Mitautor der Deklaration der universellen Menschenrechte, schreibt dazu: Er hat selbst das Dorf Bir Qd besucht und sah, dass die dortigen Bürger jeden Freitag zur (von Israel errichteten) Mauer gehen. Sie protestieren damit gegen diese Mauer, ohne Steine zu werfen und ohne jegliche Gewalt. Hessel schreibt: *Die israelischen Autoritäten haben diesen Marsch als gewaltlosen Terrorismus apostrophiert. Nicht schlecht... Man muss Israeli sein, um die Gewaltfreiheit als terroristisch zu qualifizieren+ (Indignez vous!, Indigène éditions, Montpellier, 2011¹¹, S. 12, auf Deutsch: Empört Euch!).* Noch gibt es also

gewalttätige Reaktionen auf Gewaltfreiheit. Doch wir sind auf dem Weg, solchen Unsinn zu lassen und auf effizientere Weise Einfluss auszuüben.

Die Schrecken der gewalttätigen Technologie, wie in Japans Reaktorkatastrophe von Fukushima, bringt nicht mehr Gegengewalt hervor, z.B. nicht mehr Gewalt gegen die Technologen und deren ökonomischen Nutzniesser, sondern es entsteht ein grosser Schwung, der sich im Willen zeigt, auf ~~%grün+~~umzusteigen, das heisst auf alternative Energieversorgung. Und ~~%plötzlich+~~zeigt sich, dass jene Prognosen hohl sind, die sagten, dass die gewalttätige Atomtechnologie nötig sei, um die langfristige Energie-Zufuhr zu sichern oder als Brückentechnologie zu dienen hätten, bis was besseres gefunden würde. Strom aus der Hitze der Wüste (Desertec) ist die sehr naheliegende Lösung und deren Umsetzung wird endlich aktiv an die Hand genommen. Desertec wird in der Wüste Nordafrikas die Solarenergie nutzen. Sonnen-Energie steht genügend zur Verfügung. Die Einstrahlung der Sonne während 6 Stunden auf die gesamten Wüstenflächen der Erde entspricht dem Strombedarf der Welt für ein ganzes Jahr. Wenn diese Wärme in elektrischen Strom verwandelt werden wird, dann kann aus Wasser durch Elektrolyse Wasserstoff hergestellt werden. Und mit Wasserstoff und CO₂ aus der Luft können Brennstoffzellen Motoren antreiben. Keinerlei schädliche Abfälle entstehen. Aus den Autos wird Wasser tröpfeln.

2) Sanftheit

Die Globalisierung stellt uns heute die universale Aufgabe neu, die darin besteht, das Einzelne auf ein grosses Ganzes auszurichten und dies auf lange Zeit hin zu tun. Auch wenn unser westliches Denken säkularisiert ist, so sucht die Menschheit (nicht nur die einzelnen Gruppen) eine einheitliche Ausrichtung von Wirtschaft, Mobilität, Ressourcenverteilung, Energiethemen und Abfallkreislauf, die nicht der Natur, den Ressourcen, den Meeren, Wäldern und Nutzflächen schadet. Doch wie das erreichen ohne Gewalt, wenn Technologie, Politik, Wirtschaft und Finanzsystem selbst zu Akteuren der globalen Gewalt werden? Es wird immer offensichtlicher, wie Formen von Gewalt und Krieg mehr schaden, als dass sie Nutzen bringen. Der erste Krieg, der geführt wurde, um zu zeigen, dass Krieg unnütz ist, ist der Irak-Krieg, der 2003 von den USA geführt wurde mit lauter verlogenen Gründen und

verbrecherischen Taten. Der Tyrann Saddam Hussein wurde zwar gestürzt, doch die USA bezahlten mehr, als sie je profitieren werden. Das geistige Unvermögen war schon zu Beginn klar. Der Sinn dieser Sinnlosigkeit besteht darin, dass die Sinnhaftigkeit (- ein hegelscher Weltgeist -) den Krieg benutzte, um zu zeigen, dass Krieg heutzutage sinnlos ist. Nicht schlecht.... Ein Krieg als Baustein auf dem Weg vom Krieg zur Sanftheit. Ein Baustein jedoch, der noch nicht mit den neuen Buchstaben der Sanftheit, sondern mit dem schlagenden alten Vokabular der kriegerischen Ungerechtigkeit und Grausamkeit geschrieben wurde.

a. Gewaltlosigkeit als Trend

Gewaltlosigkeit ist heute nicht mehr nur eine Strategie, die Veränderungen bringen kann und die, wenn sie klug praktiziert wird, dabei mehr Positivität mit sich bringt, als jede Feindseligkeit, sondern Gewaltlosigkeit ist zu einem eigentlichen Trend geworden, der stetig weitere Kreise zieht. Martin Luther King hat die Menschenrechte für Schwarze in Gang bringen können. Nelson Mandela ist zum Symbol geworden, wie durch Gewaltlosigkeit ein Apartheitsregime beendet und wie ein Vorkämpfer der Gewaltlosigkeit sogar Staatschef werden kann. Gewaltlose Kommunikation von Marshall Rosenberg ist heute ein Standard in der Kommunikation.

b. Sanftheit als positiv artikuliertes Phänomen

Vor allem jedoch ist Sanftheit die positive Weiterentwicklung der Gewaltlosigkeit, und sie ist im Trend: so haben die sanften Medizinformen immer mehr Zulauf: (Feldenkreis, Alexandertechnik, Shiatsu, Touch for Health, Cranio Sacral); sanfte Wässer bringen ökonomisch immer mehr Marktanteile hinter sich als gebrannte Wasser. Und in der Pädagogik hat sich die Sanftheit, dank dem stratagemischen Vorgehen, gewandelt, und ist damit über die Kuschelpädagogik hinausgewachsen. Sanftheit wurde eine Eigenschaft hocheffizienter Führung und Kommunikation, und das wird in der ResSourcive Pädagogik genutzt.

c. Ohnmacht stärker als Macht

Die resSourcive Erkenntnis lautet, dass in der Ohn-macht ein Potential steckt, welches sogar stärker sein kann als die Macht der Gewalt. Damit dies erscheinen kann, braucht es die stratagemische Weisheit.

3) Nach-Humanismus

In der Abfolge der pädagogischen Entwicklungen ist die ResSourcive Pädagogik eine Weiterentwicklung der humanistischen Pädagogik. Weiterentwicklung besagt nicht, dass der humanistische Respekt vor den Mitmenschen überholt ist oder dass Kooperation nicht stärker sei, als Subordination. Nein, auch die ResSourcive Pädagogik nutzt Achtung und Zusammenarbeit als Werkzeug. So wie die humanistische Pädagogik ja auch nicht alle magischen Faktoren ausser Acht gelassen hat. Sie hat die Aufklärung z.B. ~~die~~ Vernunft+als jene Kraft gesetzt, die alles steuert und verlässlich führt. Die Vernunft ist es, gemäss der humanistischen Auffassung, die macht, dass Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in gerechter und langfristig garantierter Weise umgesetzt werden. Nicht die Menschen können dies erreichen, so die humanistische Überzeugung, sondern die Menschen erreichen dies nur, wenn sie sich auf die Seite der Vernunft stellen. Es ist die Vernunft welche über die Kompetenz und die Macht verfügt, alles Geschehen ins gute Ganze einzuordnen. Zu glauben, dass die Vernunft dies vermag, das ist ein magischer Bestandteil der humanistischen Pädagogik.

Auch in der ResSourciven Pädagogik gibt es die magische Kraft, die an-sich wirkt. Es ist der Flow. Allerdings gibt es zwei Ergänzungen. Erstens ist der Flow und die ResSourcivität kein An-sich, sondern ein Aus-sich. Und zweitens wirkt er nicht absolut und jenseits, sondern immer als Resonanz auf die Hingabe des Menschen. Mit anderen Worten erwacht dieses Aus-sich des Flow, sobald der Einzelne sich ihm hingibt. Hingabe heisst, Flow entstehen lassen, wenn Pfiff und Witz dabei sind, artikuliert als clevere Stratageme.

4) Das Bewusstsein erhält zentrale Stellung

Seit den 60-er Jahren kam auch der Trend auf, mehr auf das Bewusstsein zu setzen und nicht nur die Fokussierung auf persönlich-subjektiven Wünsche zu promoten. Die Reisen der Hippies nach Indien und die Suche nach spirituellen Gurus nahmen zu. Buddhismus und Daoismus fanden und finden in den westlichen Ländern immer mehr Verständnis und Anhänger. Hierbei geht es nicht mehr, wie noch im Humanismus, darum, die menschlichen, personalen Bedürfnisse zufrieden zu stellen, sondern dem ~~höheren~~ Selbst+näher zu kommen.

In der Psychologie tauchten Verfahren auf, die nicht mehr psychologisch waren, sondern auf einer anderen Ebene des bewussten Daseins wirken. Viktor E. Frankl setzte mit der sogenannten Logo-Therapie einen Meilenstein für diesen neuen Trend. Die zentrale, auf den Logos gestützte, Vorgehensweise, beruht auf der Kraft der Sinnhaftigkeit. Sinn führt den Menschen in seiner Entfaltung und Entwicklung weiter, Mangel an Sinn macht krank. Nun ist Sinn keine psychologische Eigenheit, und keine emotionale Befindlichkeit, sondern eine hochgeistige Eigenschaft. Nicht Wunsch und Wille, sondern Bewusstheit und Geistigkeit sind für Gestaltung und Verwaltung von Sinn zuständig, und nicht die Psyche, nicht mal die Tiefpsyche, und noch weniger die Emotionen, Gefühle und Zufriedenheiten. Bewusstsein wird ein immer mächtigerer Akteur im Feld von Lebensführung, Mitwelt und Gesundheit. Jeanne Achterberg zeigt, wie Imagination heilt (*Gedanken heilen. Die Kraft der Imagination.*) und Le Shan (*Diagnose Krebs. Wendepunkt und Neubeginn*) zeigt, dass die Umsetzung der eigentlichen Visionen sehr heilkräftig ist, und dass die Vernachlässigung dieser eigentlichen geistigen Linie Krebs erzeugen kann.

5) Der Faktor Energie rückt ins Zentrum - vitale Energie

Zwar nahm die Psychologie schon seit den 30-er Jahren das Thema ~~E~~nergie+ ernst nahm (Alfred Adler mit dem Streben nach Macht, Reich mit seinem Körperpanzer, Alexander Lowen mit der Bioenergetik, Psychoenergetik durch Schellenbaum), so dauerte es doch eine lange Zeit, dass das Thema Energie auch in der Pädagogik einen Platz finden konnte.

a. Flow

In der ResSourciven Pädagogik bilden die vitalen Energielinien eine der fünf Reiche der Vitalität. Die Energieformen zeigen sich in jedem Detail und jeder Handlung, in Absicht und Gelassenheit, in fordern und gewähren. Die vitalen Energiefragen sind für die Lebensführung zentral. Ist Druck da? Wie viel Energie wird von Wirrnis aufgefressen? Was kosten Blindheit und Vorurteile? Wie kommt es, dass Menschen gegen Härte konsequent opponieren? Wie soll man kämpfen, ohne dagegen zu sein? Der Ansatz der vitalen Energie ist nicht mehr idealistisch sondern höchst pragmatisch, und dennoch fundamental. Dies liegt daran, dass vitale Energie sich in

jedem Detail, in jeder einzelnen Handlung zeigt. Im Detail kann vitale Energie begegnet und moduliert werden, nach dem Grundsatz: im Detail steckt die Energie, im Prinzip das Bewusstsein. Der Begriff Flow wurde von Csikszentmihalyi Mihalyi (das FlowErleben) eingeführt und im Rahmen des psychisch-emotionalen Erlebens gesehen. Die ResSourcive Pädagogik arbeitet nicht nur mit dem psychischen Flow des subjektiven Erlebens, sondern mit den grundlegenden Strömen von Energieformen, die auf der Ebene der Vitalität zirkulieren. Diese Ebene ist die Grundlage aller psychischen und geistigen Prozesse. Die chinesische Tradition spricht von *%chi+*, die indische von *%prana+*. Die toltekische Tradition spricht von vibrierenden Lichtfasern, aus denen der Mensch besteht.

b. Geborgenheit

Interessant ist auch, wie sogar direkt im Kernanliegen des Humanismus das neue Zeitalter auftaucht. Zwar sind nicht die Person und ihre Interessen Hauptstützen des resSourciven Vorgehens. Aber in und durch die Person taucht eine wesentliche existentielle ResSource auf: die Geborgenheit und das Zugehören. Mit Geborgenheit ist kein Verhältnis ZWISCHEN Menschen gemeint. Das Zugehören wird hier nicht als ein gesellschaftliches Miteinander verstanden, sondern als die generative Tatsache, dass ein Mensch zu einer Einheit gehört, die stärker ist als das Miteinander. Angesprochen ist hier die Geborgenheit in der Familie, in den Generationen und in der selbstverständlichen Lebenslust. Das Buch *%Minimum+* von Schirrmacher zeigt auf, dass die generative Geborgenheit mehr lebensfördernde Energie freisetzt als die Kraft der stärksten Singles.

c. Anerkennung jenseits von Lob und Tadel

Eine weitere Gross-Ressource ist die Anerkennung, jenseits von Lob und Tadel. Boszormenyi Nagy zeigte auf, was Anerkennung, die ohne Lob und ohne Drohung auskommt, vermag. Sie ist so stark, dass sie sogar festgefügte, harte Familienstrukturen wandeln kann (Nagy's Buch: Unsichtbare Bindungen). Das Urvertrauen, das nicht durch das Subjekt hergestellt und nicht von aussen gemacht werden kann, ist die Grundlage jeder persönlichen Souveränität. Das Urvertrauen ist die Basis des psychologischen, persönlichen und sozialen Selbstwertes. Wer das Urvertrauen auf seiner Seite hat, hat den Selbstwert im Schlepptau. Wie entsteht aber das

Urvertrauen? Das Herangehen zu dieser existentialen Grossressource kann durch kein Mittel der Macht oder des Machens, auch nicht durch den Willen bewerkstelligt werden.

d. Neue Kinder

Auch die künftige Klientel aller Pädagogik wandelt sich. Die sogenannten ~~neuen~~ Kinder+ (auch hochsensible Kinder genannt, zu denen ein Teil der sogenannten Indigo-Kinder gehört), verlangen nach einer neuen Pädagogik, die ihrer Sehnsucht nach Bewusstheit und Transparenz angemessen ist. Solche Kinder brauchen nicht mehr in das moralische Wertsystem eingeführt zu werden, sie praktizieren es schon. Sie verfügen über ein extrem klares Bewusstsein für Gerechtigkeit und für das, was das wesentliche Anliegen des Lebens betrifft. Sie reagieren verlässlich auf Einladungen und verweigern konsequent Druck. Sie machen, was Sinn macht und lassen Unsinn links liegen. Sie lassen sich nicht kaufen und können schon mit dem Herzen hören. Doch eines können sie nicht automatisch verwirklichen: sich in dieser konkreten Welt der Alltäglichkeit und Kleinlichkeit zurecht finden. Dazu braucht es eine neue Pädagogik. Sie sprechen schnell und gute auf das resSourceive Angebot an. Sie wollen lernen, aber nicht, wenn sie unterschätzt werden. Sie wollen sich engagieren und schenken, aber nicht, wenn die Atmosphäre falsch und feindselig ist. Sie wollen Wirklichkeit, nicht persönliche Überlebenskämpfe. Damit erhält Pädagogik eine neue Richtung. Wenn noch, nach der Auffassung von Heinrich Pestalozzi, die Aufgabe der Pädagogik darin bestand, die Kinder zu moralisch hochstehenden Wesen zu erziehen und sie vom kleinen Alltag weg zu bringen, so ist es die Aufgabe der Pädagogik des neuen Zeitalters, die Kinder und ihre (schon eingebauten) hochstehenden Formen des Bewusstseins mit dem Alltag der Kleinigkeit und Kleinlichkeiten um sie herum vertraut zu machen. Es geht darum, das Grosse im Kleinen wohnen zu lassen, ohne das Grosse zu verraten und das Kleine anzuschwärzen.

e. Alle Menschen reagieren auf Begeisterung

Während wir analysieren, warum diese neuen Kinder auf Sanftheit reagieren aber auf Druck und Drohung nicht, dann entdecken wir, dass auch alle übrigen Kinder und Jugendlichen, eigentliche auch die Erwachsenen und alle Lernende generell

die Begeisterung der Motivation vorziehen. Sie wollen nicht motiviert werden, denn eigentlich haben sie genügend eigenen Pep, sich für etwas Grosses einzusetzen, sofern ihnen geholfen wird, die Barrieren der eigenen und eigenen Einschränkungen wegzuräumen.

6) Autorität oder Anti-Autorität - das ist keine Frage

Die ResSourcive Pädagogik arbeitet mit der Tatsache, dass freiheitliche Menschen nicht gern von Autoritäten geführt werden, aber sich gerne führen lassen durch souveräne Personen. Personen, die sowohl Effektivität mit Authentizität verbinden, Rücksicht mit Durchsetzen und dies alles ohne Druck oder drängende Erwartungen. Souveränität ist ein hoher Anspruch an Führungskompetenzen. Souveräne Führungspersonen, sei es in Betrieben oder in Schulen, als Eltern oder Lebenspartner, wissen, dass Führung stets Kommunikation ist und Kommunikation Führung beinhaltet.

Das ist die erste Ingredienz der Souveränität. Die zweite Zutat ist die Dosierung und der Einsatz der vitalen Energieformen. Kein Druck und keine Erwartung, aber effizient das Ziel verwirklichen - das ist eine hohe Kunst. Die dritte Zutat ist die effiziente Präzision, mit der das Ziel druckfrei, aber konsequent anvisiert wird. Das braucht nicht nur fachliche und soziale Kompetenzen, sondern auch die dynamischen Konsonanzen.

a. Konsonanz

Konsonanzen sind die Fertigkeiten, sich die eigentlichen Sehnsüchte der Vitalität, die in jedem Menschen schlummern, zu Nutze zu machen. Der Ausdruck *zu Nutze machen* drückt schlecht das eigentlich Gemeinte aus. Denn wenn sich etwas nutzen lässt, verfügt der Akteur über eine Kompetenz. Sehnsucht ist aber nichts Benutzbares, es ist ein Ruf, der ein Echo verlangt. Konsonanz nicht Kompetenz ist gefragt, das Mitschwingen mit dem, was ruft. Um Konsonanz besser zu verstehen, mag vielleicht die Tätigkeit des Geistheilers helfen. William Nonog von den Philippinen erklärt seine Heilungen so, dass seine Hände nicht als physische Organe sondern als Teile des Energiekörpers wirken, und dadurch auf die vitalen Energieformen des Patienten einwirken. Die Konsonanz zwischen Energie-Körper und

physischem Körper hat Jeanine Fontaine beschreiben

Für die Pädagogik relevant ist die Tatsache, dass ein Pädagoge nicht ressourcieren kann, wenn er selbst nicht vom Flow ressourciert wird. Deshalb ist die Arbeit mit Flow keine blossе Kompetenz, die man wie eine Methode anwenden kann, sondern eine Konsonanz, das heisst ein beständiger Austausch im Dreieck vom Flow zum Lehrer und vom Flow zum Schüler in der dreifachen Allianz von Schüler - Flow - Lehrperson.

Ist diese Konsonanz vorhanden, spricht man etwa davon, dass eine Führungsperson ein Charisma hat, eine bestimmte Ausstrahlung oder eine souveräne Selbstverständlichkeit, wie sie die - vom Betrieb erforderlichen - Handlungen und Weisungen vorbringt und durchsetzt. Um solche Konsonanz zu erlangen, stellt die Ausbildung zur Meisterschaft in Flow-Führung und Flow-Kommunikation viele Werkzeuge bereit.

7) Züge statt Werte

Die Diskussion um Werte, die in Ethik und Moral, in Religionen und im rechtsstaatlichen Umgang so zentral sind, werden in der resSourciven Sicht nicht durch eine neue Sicht von globalen oder konkreten Werten bereichert. ResSourcives Denken und Handeln setzt etwas an die Stelle von Werte, das stärker ist, und mehr packende Kraft hat: Züge statt Werte. Mit Zügen versteht die ResSourcive Pädagogik die Kraft, welche in der Attraktivität wohnt. Je subtiler die Züge sind, desto grösser ist die anziehende Kraft. Musik beispielsweise fasziniert heute in den vielen Formen von Klassik bis Pop, von Volkslied zum Rap Millionen von Kindern und Jugendlichen - eine hochwirksame Alternative zur Sehnsucht nach Kriegen und Schlachten. Musik bietet mehr Attraktivität als das schwarze Flair der Schlachtfelder.

a. Lächeln und Geschenke ziehen - überall

Ebenso ist das freundliche Lächeln kein Wert, wohl aber strahlt es hohe Attraktivität aus. Es ist ein Zug, der mit einem Sog an Freundlichkeit das Gegenüber freundlich stimmt. Worte, die ressourcieren, haben einen grosse Zügigkeit in sich, einen Drive, wie man auf deutsch-englisch sagt. Züge haben die Eigenschaft, unwiderstehliche

Einladungen auszusenden. Geschenke empfangen ist so eine zügige Einladung mit einem grossen Sog. Kinder reagieren darauf und Erwachsene ebenso. Der Volksmund sagt: %Kleine Geschenke erhalten grossen Freundschaften+. Die moralischen oder humanistischen Werte (Tugendwerte, ethische Kategorien, moralische Empfehlungen, Menschenrechte) werden deswegen nicht bei Seite gelegt, aber sie haben nicht mehr die oberste Steuerung des positiven und förderlichen Verhaltens inne. Die Züge sind stärker als die Werte.

b. Schönheit verzaubert

Schönheit und Ausstrahlung sind stärker als Moral. %Schönheit lockt mehr Diebe an als Geld+sagte Shakespeare. +Die Schönheit einer Frau besteht in dem Grad des Verlangens, das sie bei einem Mann auslöst+(Talo Svevo). Verlangen ist ein anderes Wort für %empfangenen Sog+. Sogar Schopenhauer hat die Unwiderstehlichkeit der Schönheit anerkannt: %Schönheit ist ein offener Empfehlungsbrief, der die Herzen im Voraus für uns gewinnt+. Die Züge (schöne Gesichtszüge, schöne Bergzüge, schöne Ausstrahlung, schönes Geschenk, schöne Landschaft) sind stärker als Widerstand und Kritik: %Schönheit ist eines der seltenen Wunder, die unsere Zweifel an Gott verstummen lassen+schreib der französische Dichter Jean Anouilh. Argumente haben in einem solchen Fall, mögen sie noch so %gut+sein, keine Chance mehr. Eine Erkenntnis die den Pädagogen vom Umgang mit Widerstehenden bekannt ist. Sie wissen: Argumente haben in Kampfsituationen wenig Kraft, Pfiff aber schon. Darauf spielt Bernhard Shaw vielleicht an, wenn er sagt: %Schönheit ist nach drei Tagen genauso langweilig, wie die Tugend+. Es braucht Weisheit, oder - wie die ResSourcive Pädagogik sagt - zuvorkommende Vorderlist, um erstens falsche von echter Schönheit zu scheiden und zweitens den Sog der Schönheit und ihre Anziehungskraft vor der Vergänglichkeit zu schützen.

8) Mehr als ich bin: vom Subjekt zum Trajekt

Während in der magischen Linie die Transzendenz bestimmt, wo das Wesentliche sitzt, ist es in der traditionellen Linie die Objektivität, welche die Richtschnur des Wahren ist. Im Humanismus schliesslich wird das Subjekt der zentrale Angelpunkt der Echtheit. Wie ist das nun in der resSourciven Sicht? Wenn das Objektive die Transzendenz ersetzt, und das Subjektive an die Stelle der Objektivität tritt. Was ist

nun dasjenige, was die Subjektivität ersetzt. Es lässt sich im überraschenden, paradoxen Satz sagen: *Ich erreiche mehr als ich kann*+. George Orwell, der den Weltbestseller *1984* schrieb am Schluss von *Warum ich schreibe*+: *Lesbar schreiben kann man nur, wenn man sich ständig bemüht, die eigene Persönlichkeit auszulöschen*. Gute Prosa ist wie eine Festerscheibe+. (Aus: *The Collected Essays, Journalist and Letters of George Orwell*, Harmondsworth: Genuin 1968, Bd. 1, S. 7. Zitiert in: Rorty, Richard: *Kontingenz, Ironie und Solidarität*. Suhrkamp Frankfurt a. Main, 1989, S. 2). Vom resSourciven Standpunkt aus lässt sich vom Subjekt sagen, dass es vom Trajekt überholt wird. Das Trajekt ist die Fertigkeit, Durchlauferhitzer für Wahrheiten und Wirklichkeiten zu sein, die grösser sind, als man selbst. Analog zu Orwell gilt: *Das eigentliche Leben leben, lässt sich nur, wenn man sich ständig bemüht, die eigene Persönlichkeit auszulöschen*. Genauer gesagt, sie als Brennglas für die Intensität der Lebendigkeit einzusetzen. Vollständig durchsichtig. Volles, gutes Leben ist wie eine Fensterscheibe+.

© DrDr. J. Gasser, 2011

Dr. Gasser Flow-Akademie
Fuchsweg 7
CH-8542 Wiesendangen b. Winterthur
Tel: +41 (0)52 770 29 29 / Fax: +41 (0)52 770 29 08
kontakt@flow-akademie.ch / www.flow-akademie.ch

